

Auskunft:
Dr. Norbert Greber
T +43 5574 511 25210

Zahl: Vb-1703.01-354
Bregenz, am 27.03.2024

Betreff: Bericht Rotwildmonitoring 2022; sonstige Berichte und Auswertungen

Bericht Rotwildmonitoring 2023

Das im vergangenen Jagdjahr angepasste Bekämpfungsgebiet bestätigt auch im abgelaufenen Jagdjahr 2023/2024 die Richtigkeit der Gebietsauswahl: 38 der 46 positiven TBC-Fälle des gesamten Bekämpfungsgebietes liegen im Kerngebiet, lediglich 6 im Randgebiet und nur 2 im Beobachtungsgebiet.

Da im Bekämpfungsgebiet auch im Februar und März noch Proben entnommen worden sind, sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichtes noch nicht alle Befunde fertig. Der Bericht ist somit ein vorläufiger Bericht und kein Endbericht.

Leider ist es im vergangenen Jagdjahr auch zu einem Anstieg der Fälle außerhalb des Bekämpfungsgebietes gekommen. Während es im Bezirk Bregenz, vor allem in der Hegegemeinschaft 1.5b, Bezau-Schönenbach, in den vergangenen Jahren meistens 1-2 Fälle gegeben hat, stieg die Fallzahl im vergangenen Jahr auf 5 an.

Landesweites Monitoring

Landesweit wurden außerhalb des Bekämpfungsgebietes 345 Proben untersucht und damit das Soll von 267 Proben weit übertroffen. Hauptgrund für die stark überhöhte Probenzahl war das Auftreten mehrerer Verdachtsfälle im Raum Bezau-Schönenbach und in den angrenzenden Hegegemeinschaften. Daher wurden die Jagdaufseher in diesen Gebieten ersucht, die Probenanzahl zu erhöhen, um die Prävalenzschätzung in dieser Region exakter durchführen zu können. Somit wurden alleine in den 3 Hegegemeinschaften 1.5a (Bolgenach-Subersach), 1.5b (Bezau-Schönenbach) und 1.4 (hintere Bregenzerach) 56 Proben mehr eingesandt wie im Stichprobenplan vorgesehen. Insgesamt wurden in den 3 Hegegemeinschaften 5 positive Fälle festgestellt. Davon waren 3 in der HG 1.5b und je einer in 1.5a und 1.4.

Eine Besonderheit wies eine positive Probe in der HG 1.5b auf. Es handelt sich hier nicht um einen Fall von *Mykobakterium caprae*, sondern um *Mykobakterium microti*. Dieser Bakterienstamm gehört zwar auch zum *Mykobakterium tuberculosis*-Komplex und unterliegt somit denselben gesetzlichen Bekämpfungsvorschriften, allerdings gilt er gemeinhin als wenig ansteckend und hat nichts mit dem zu beobachtenden endemischen Vorkommen von *Mykobakterium caprae* in Westösterreich zu tun. Als Wirtstiere für *M. microti* gelten vor allem Nager (Mäuse, Ratten). In seltenen Fällen scheinen auch andere Säugetiere befallen zu werden. So gab es schon einmal einen positiven Fall beim Rotwild in Vorarlberg (Nenzing, 2017), einen Fall bei einem Fuchs und einen Fall bei einer Katze.

Die vorgegebene Probenzahl wurde bei älteren männlichen Stücken (Hirsche der Klassen I und II) mit 45 Stück bei einem Soll von 29 deutlich übertroffen, ebenso bei jüngeren Hirschen (Klasse III und Spießer) mit 101 Stück bei einem Soll von 71 Stück. Kahlwild wurde gegenüber dem Stichprobenplan mit 199 Stück bei einem Soll von 167 Stück ebenfalls übererfüllt. Die Einhaltung der vorgegebene Alters- und Geschlechtsklassenverteilung ist zusammenfassend gut eingehalten worden.

Der Anstieg der Fallzahlen im nordöstlichen Landesteil wird natürlich mit Sorge beobachtet. Als erste Konsequenz wurden die Untersuchungen in den Viehbeständen ausgedehnt, welche in der Region gealpt worden sind. In weiterer Folge müssen die Abschusszahlen in den betroffenen Regionen angehoben werden und die Entwicklung der Prävalenz durch eine hohe Stichprobe der erlegten Stücke weiter genau beobachtet werden.

Ergebnis der Untersuchungen im Bekämpfungsgebiet

Aufgrund der in den letzten Jahren erkennbaren Verlagerung des Schwerpunktes der Fälle um einige Kilometer Richtung Süden ist, wie bereits einleitend berichtet, die Einteilung des Kern-, Rand- und Beobachtungsgebietes ab dem Jagdjahr 2022/23 neu festgelegt worden.

Insgesamt wurden im Bekämpfungsgebiet 464 Proben untersucht und insgesamt 46 positive Proben gefunden. Die Gesamtprävalenz liegt somit ziemlich genau bei 10%. Im Kerngebiet liegt sie allerdings bei 16,4%, im Randgebiet bei 6,7% und im Beobachtungsgebiet bei 1,4%.

Drei dieser Fälle liegen im Klostertal, was dort bei 63 untersuchten Stücken eine Prävalenz von 4,8% bedeutet und vier weitere Fälle im Randgebiet im hinteren Montafon, wo sich bei 122 Untersuchungen eine Prävalenz von 3,3% ergibt (siehe Abbildung 1).

Die meisten positiven Proben lagen wiederum in der HG 2.1, Silbertal-Bartholomäberg: hier gab es 39 positive Befunde bei 248 Untersuchungen, somit eine Prävalenz von 15,7%. Innerhalb der HG 2.1 Bartholomäberg/Silbertal zeigt sich eine Massierung der Fälle im hinteren Silbertal, was zu einer dort messbaren lokalen Prävalenz von 19,2% führt und damit nur wenig unter dem Vorjahreswert von 20%! Zum wiederholten Male wurde in der HG 2.1 der Abschussplan nicht erfüllt: die Abschüsse liegen bei 84%! Allerdings muss dazu gesagt werden, dass die Abschussplanerfüllung im hinteren Silbertal gut war und die Nicht-Erfüllung der Vorgaben durch ein Manko in den vorderen Talabschnitten verursacht worden ist. Genaueres über die Lage der positiven Fälle ist ebenfalls aus Abbildung 1 ersichtlich ist.

Schlussfolgerungen

Aus Sicht der TBC-Bekämpfung ist es als erfreulich zu werten, dass speziell im hinteren Silbertal, wo lokal die höchste Prävalenz gemessen wird, eine hohe Abschusserfüllung verzeichnet werden konnte und somit ein Schritt zur Absenkung des Wildbestandes getan worden ist. Allerdings ist mir einiger Sorge registriert worden, dass ein sehr hoher Anteil der positiven Stücke eine fortgeschrittene Tuberkulose aufweist. Sollte es den Jägern gelungen sein, gezielt solche Stücke zu erlegen, müßte als Folge die Neuansteckungsrate zurückgehen und somit die Prävalenz absinken. Wenn aber auch im Restbestand weiterhin so ein hoher Anteil an Tieren mit fortgeschrittener TBC ist, dann wird die Prävalenz noch weiter steigen!

Die beiliegende Abbildung 2 zeigt den Zusammenhang zwischen Abschusserfüllung und Prävalenzentwicklung im Vergleich der beiden Hegegemeinschaften HG 2.1

Bartholomäberg/Silbertal und 2.2 Klostertal. Dort, wo die Abschusserfüllung gegeben ist, sinkt auch mittelfristig die Prävalenz, dort wo die Abschüsse nicht erfüllt werden, steigt sie meßbar an! Speziell in der HG 2.1 darf somit in den Bemühungen um eine Reduktion des Wildbestandes nicht nachgelassen werden! Aber auch die angrenzenden Hegegemeinschaften im Klostertal und im hinteren Montafon sind weiterhin gefordert, den Abschussdruck hochzuhalten, um ein Zuwandern aus dem Kerngebiet zu verhindern.

Untersuchungen im Viehbestand

Die Untersuchungen im Viehbestand fanden auch heuer wieder, wie schon in den vergangenen Jahren, risikobasiert in den Sonderuntersuchungs- und Sonderüberwachungsgebieten des Landes statt. Dabei sind 8711 Stück Vieh in 922 Beständen untersucht worden. Aufgrund von den dabei aufgetretenen Verdachtsfällen mussten 3 Tiere diagnostisch getötet werden. Allerdings verliefen die anschließenden Untersuchungen der Organe mit negativem Ergebnis, sodass in allen Fällen die Bestandssperre sogleich wieder aufgehoben werden konnte. Es ist somit zum ersten Mal seit vielen Jahren kein TBC-Fall in einem Viehbestand zu verzeichnen!

Dank für die Mitarbeit

Abschließend soll wieder allen Jägern und Jagdaufsehern, die Proben für das Monitoring bereitgestellt haben und insbesondere den Jägern und Jagdaufsehern im Bekämpfungsgebiet für ihre Mitarbeit und Unterstützung gedankt werden. Ebenso bedanke ich mich bei den Amtstierärzten und Sekretariaten in den Bezirkshauptmannschaften für ihren Beitrag bei der Bearbeitung und Einsendung der Proben.

Dr. Norbert Greber

Abbildung 1: Gebietseinteilung und Auftreten von positiven Untersuchungsbefunden im Bekämpfungsgebiet

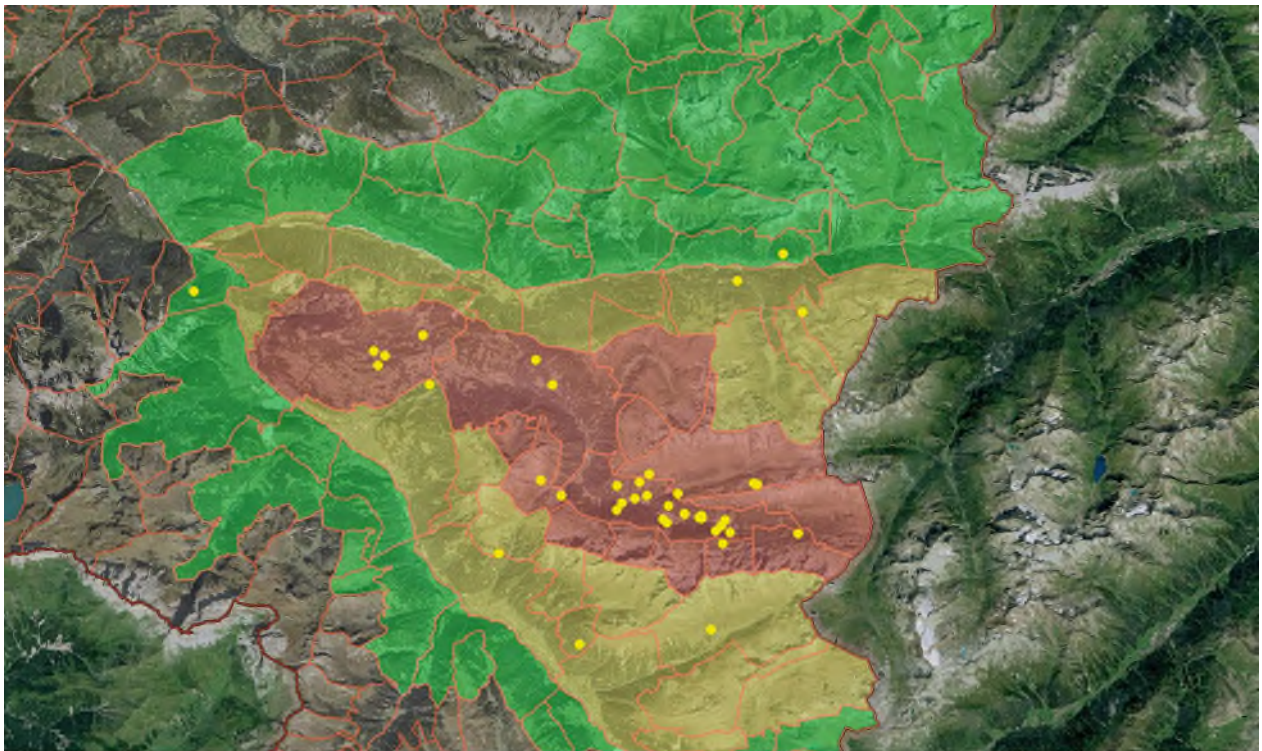


Abbildung 2: Vergleich der Abschussquoten und der Prävalenzentwicklung in den HG 2.1 und 2.2.

